



Mitteilungen der Bayerischen Landeskammer der Psychologi- schen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichen- psychotherapeuten

3. Bayerischer Landespsychotherapeutentag am 11. Oktober 2008 in München

Am 11. Oktober 2008 trafen sich in München ca. 500 bayerische Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten, um mit führenden Fachexperten sowie Vertretern aus Politik und Gesundheitswesen die Auswirkungen aktueller gesellschaftlicher und politischer Entwicklungen auf die Psychotherapie zu beraten.

„Schneller, billiger, transparenter“ – Gilt das auch für Psychotherapeuten?

Der aktuelle Zeitgeist mit seinem Druck der Ökonomisierung, Beschleunigung und Effizienzsteigerung trägt seine Ansprüche zunehmend auch an Psychotherapeut/inn/en heran. Können Psychotherapien beschleunigt werden, können Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten effizienter arbeiten, um eine größere Zahl von Patienten zu behandeln, – oder besteht die Gefahr, dass dann eine fachgerechte Psychotherapie für und mit unseren Patienten nicht mehr möglich ist?

Die Bayerische Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK Bayern) hat dieses hochaktuelle Thema mit dem 3. Bayerischen Landespsychotherapeutentag aufgegriffen und dadurch Mitgliedern und Öffentlichkeit die Möglichkeit geboten, den Blick für Chancen und Risiken der aktuellen Entwicklung zu schärfen. Dies vor dem Hintergrund, dass eine ständig wachsende Zahl von Menschen mit psychischen Krankheiten dringend psychotherapeutische Behandlung sucht und braucht.

„Wir wollen zusammen mit unseren Partnern vor Ort und in übergreifenden Strukturen nach und nach die richtigen Veränderungen einleiten und umsetzen“, betonte **Dr. Nikolaus Melcop**, Präsident der PTK Bayern, in seiner Eröffnungsrede. Er forderte die Politik auf, die Selbstverwaltungsinstitutionen der Heilberufe zu stärken und warnte vor den Gefahren, die ein ungesteuerter Wettbewerb im Gesundheitswesen und im Hochschulbereich insbesondere für die psychotherapeutische Versorgung der Patienten auslöst.

Frau **Staatsministerin Christa Stewens** machte in ihrem Grußwort deutlich, dass sie wichtige Forderungen und Vorschläge von Seiten der Psychotherapeuten unterstütze, wie z. B. den Erhalt des Erstzugangsrechts. Die Ministerin führte aus, dass zunehmend alle Lebensbereiche der Beschleunigung und ökonomischen Zwängen unterlägen. Dies führe zu einer Zunahme psychischer Erkrankungen. „Hier wird Ihr Berufsstand dringend gebraucht“, so Stewens.

Neben Vertretern der Politik waren u. a. auch Repräsentanten von Kassenärztlicher Vereinigung Bayerns, Krankenkassen und Heilberufekammern aus Bayern und anderen Bundesländern der Einladung der Kammer gefolgt.

Die Fachvorträge im Einzelnen

Prof. Heiner Keupp sprach davon, dass der gesellschaftliche Strukturwandel mit seinem Zwang zu Rationierung, und Gewinnsteigerung enorme psychosoziale Folgen habe und eine erhebliche Zunahme behandlungsbedürftiger psychischer

Störungen bewirke. Allgemeine psychosoziale Folgen seien die Erosion traditioneller Lebenskonzepte, ein erschöpftes Selbst, fehlende Stabilität für Familien und Kinder. Von Psychotherapeuten forderte er eine vermehrte Reflexion gesellschaftlicher Hintergründe für individuelles Leiden.



Nikolaus Melcop (Foto: Wolfgang M. Weber)

Prof. Bernhard Strauß führte aus, es werde zu häufig in Begriffen des Qualitätsmanagements gedacht und geplant. Zum Thema Therapiedauer und -frequenz referierte Strauß über aktuelle Resultate der Psychotherapieforschung, „die Aufschluss über zeitliche Aspekte psychotherapeutischer Behandlungen geben und die ganz allgemein zeigen, dass positive und insbesondere dauerhafte Effekte von Psychotherapie in längeren Behandlungen



*Staatministerin
Christa Stewens
mit Bruno Wald-
vogel (l.) und
Peter Lehndorfer
(r.). (Foto: Marion
Munke, KVB)*

wahrscheinlicher sind". Strauß wies explizit darauf hin, dass in der Psychotherapieforschung häufig die Forschungsrealität nicht ausreichend zur klinischen Realität passe. Multimorbide Patienten mit komplexen Störungsbildern würden tendenziell aus Therapiestudien selektiert, seien im klinischen Alltag aber die Regel.

Prof. Peter Fiedler lieferte weitere Ausführungen zum Thema „Dosis-Wirkungs-Effekt“. Er berichtete über Studien verschiedener Therapieschulen, die Indikatoren sichtbar machten, „anhand derer sich bereits früh in der Therapie entscheiden lässt, ob eher eine kürzere oder langfristig zu planende Behandlung ins Auge gefasst werden kann“. Für Therapieeffizienz, so Fiedler, sei eine tragfähige Therapeut-Patient-Beziehung entscheidend. Diese solle vermehrt im Forschungsinteresse stehen.

Psychotherapie führt auch zu neurobiologischen Veränderungen im Gehirn. Dazu

gehören die Bahnung synaptischer Verbindungen, die Neubildung von Synapsen, Nervenzellneubildungen u. a. **Prof. Peter Henningsen** warnte aber davor, über diese bekannten Effekte eine quasi-pharmakologische Effizienzprüfung für Psychotherapie einführen zu wollen. Psychotherapie zielt auf eine Änderung von Schemata bei Patienten ab. Sie sei dann effizient, wenn Verhalten, Denken und Fühlen modifiziert würden. Daher seien dies die Variablen, über die die Effektivität von Psychotherapie zu erfassen sei.

Der Faktor Zeitmanagement stand im Zentrum des Schlussvortrags von **Prof. Olaf Geramanis**. Er zieht in seinen Ausführungen zum Zeitmanagement den Schluss: „Zentrale menschliche Bedürfnisse nach Vertrauen, Zugehörigkeit und sozialer Anerkennung verschließen sich einer ökonomischen Kontrolllogik, bzw. werden durch sie geradezu vernichtet“. Übertragen auf die therapeutische Situation, in der diese

menschlichen Bedürfnisse im Vordergrund stehen, bedeutet dies, dass ökonomisch motiviertes Zeitmanagement auf therapeutische Belange übertragen kontraproduktiv wirken kann.

Neben den fünf Plenarvorträgen gab es 11 weitere Vorträge in fünf Parallelveranstaltungen. Schwerpunkte waren: Die verstärkte Bedeutung von Leitlinien bei der Behandlung von psychischen Störungen und in der Rehabilitation. Vier Vorträge befassten sich mit dieser Thematik. In zwei Vorträgen ging es um den Einfluss elektronischer Medien auf den therapeutischen Prozess. Zwei weitere Vorträge handelten, unter dem Aspekt des Bewirtschaftens knapper Ressourcen, von der Abgrenzung von Coaching und Beratung von eigentlicher Psychotherapie. Es wurde deutlich, dass in der Erziehungsberatung bei komplexen Problemlagen auch psychotherapeutische Interventionen vorgenommen werden. Schließlich gab es noch drei Vorträge, die sich mit psychotherapeutischen Herausforderungen in einer sich immer stärker wandelnden Gesellschaft beschäftigten.

Von Seiten der Kammer möchten wir uns bei allen Teilnehmern, Referenten und Gästen für diesen gelungenen Bayerischen Landespsychotherapeutentag 2008 ganz herzlich bedanken.

Weitere Informationen zum Landespsychotherapeutentag mit den einzelnen Themen der Vorträge und einer Abstractsammlung finden Sie auf der Homepage der Kammer.

Delegiertenversammlung für Erhalt der Ausbildungsstrukturen

Die zweite Delegiertenversammlung des Jahres 2008 stellte am 23.10.2008 unter der Versammlungsleitung von Klemens Funk und seiner Stellvertreterin, Ellen Bruckmayer, die Weichen für die Arbeit der Kammer in wichtigen aktuellen Themenbereichen.

Den **Schwerpunkt des Vorstandsberichts** von Kammerpräsident Dr. Nikolaus Melcop bildete **die Zukunft der Ausbildung**

zum PP und KJP. Dr. Melcop bekräftigte für die PTK Bayern als vorrangiges Ziel, das Qualifikationsniveau der PP und KJP und damit auch die Qualität der psychotherapeutischen Versorgung zu erhalten oder zu verbessern. Aus diesem Anlass wiederholte Dr. Melcop erneut die **Forderung nach einem Master-Abschluss als Berufszugangsvoraussetzung sowohl für PP als auch für KJP, deren Inhalte sich dann auch weit überwiegend decken soll-**

ten. Planungen zu einer weitreichenden Umstrukturierung der Ausbildung, insb. der Möglichkeit einer vorgezogenen Approbation schon nach dem Zugangsstudium, erteilte er eine klare Absage.

Dr. Melcop stellte im Bericht des Vorstandes außerdem den Bezug zwischen den Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise und den Perspektiven für den Berufsstand und die psychotherapeutische Ver-

sorgung her. Er warnte vor den Gefahren einer übertriebenen und rein ökonomisch orientierten Deregulierung, die auch bei der Studienreform schon jetzt verheerende Folgen zeige. Er forderte, die Umbruchstimmung als Chance zu nutzen, Regelungen mit Augenmaß zu erzielen und Kammern sowie berufliche Selbstverwaltung zu stärken. Der Vorstand werde darauf hinwirken, dass in Bayern auch die neue Staatsregierung in Kontinuität zur bisherigen bayerischen Politik die besondere Bedeutung psychotherapeutischer Angebote für die Patienten beachtet.

Am Schluss der intensiv geführten Diskussion zum Vorstandsbericht positionierte sich die Delegiertenversammlung in einem Meinungsbild zum Thema „Zukunft der Ausbildung“: **ohne Gegenstimmen bei einzelnen Enthaltungen unterstützten die Delegierten o. g. Grundlinie zur möglichen Weiterentwicklung der Ausbildung.**

Resolution zur elektronischen Gesundheitskarte

Vizepräsident Peter Lehdorfer berichtete den Delegierten über die sich beschleunigenden Vorbereitungen zur **Einführung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK) und des Heilberufeausweises (HBA)**. Dabei betonte er, dass der aktiv handelnde Patient Mensch im Fokus der Sichtweise stehen müsse und nicht der anonyme Datenlieferant. Hierfür müsse der aktive, souveräne und selbst bestimmte Umgang mit den Informationen über die eigene Person gefördert werden. Weiterhin sei gerade aus psychotherapeutischer Sicht ein differenzierter Umgang mit Daten und der Vertrauensschutz unabdingbar. Er mahnte an, dass die Diskussion um die Einführung der Telematik ein gesamtgesellschaftliche Diskussion bedürfe, da die eGK alle Menschen angehe, nicht nur die Leistungserbringer.

Die Delegiertenversammlung verabschiedete nach ausführlicher und kritischer Diskussion von Risiken und Möglichkeiten der neuen Technologie eine Resolution, in der sie unter anderem forderte:

- die Einführung der eGK muss tatsächlich erhebliche Verbesserungen für die

Delegiertenversammlung PTK Bayern (Foto: Wolfgang M. Weber)



Gesundheitsversorgung der Patienten erbringen,

- ein selbst bestimmter und gesundheitsförderlicher Umgang mit den eigenen „Daten“ durch die Patienten soll gefördert werden,
- ein Missbrauch des informationellen Selbstbestimmungsrechtes muss durch umfangreiche datenschutzrechtliche Maßnahmen verhindert werden.

Der Vorstand wurde beauftragt, noch weitere Kritikpunkte an der Telematik, die in der Diskussion benannt wurden, in die Resolution aufzunehmen. Die gesamte Resolution finden Sie auf unserer Homepage.

Diskussion zur Weiterbildungsordnung

Dr. Bruno Waldvogel, Vizepräsident der Kammer, berichtete über den aktuellen Entwicklungsstand zur Frage der Einrichtung von Weiterbildungen. Auf dem 12. Deutschen Psychotherapeutentag im Mai dieses Jahres forderte die Mehrheit der Bundesdelegierten die Landeskammern dazu auf, Weiterbildungsordnungen zunächst für den Bereich der Neuropsychologie, zu verabschieden. Weiterhin wurde der Vorstand der BPTK beauftragt, weitere Weiterbildungsbereiche vorzuschlagen. Auf Initiative der bayerischen Delegierten wurde jedoch gleichzeitig ein Moratorium dahingehend beschlossen, bis zur Veröffentlichung des Forschungsgutachtens zur Zukunft der Psychotherapieausbildung keine Beschlüsse zur Verabschiedung und Weiterentwicklung von Weiterbildungsordnungen zu fassen.

Die PTK Bayern ist eine der wenigen Landeskammern, die bislang keine Weiterbildungsordnung eingeführt hat. Zum einen fehlt dafür die gesetzliche Grundlage im Bayerischen Heilberufe-Kammergesetz (HKaG). Zum anderen sieht die PTK Bayern in einer Ausdifferenzierung unserer Berufe durch Weiterbildungsbereiche die Gefahr einer Entwertung der psychotherapeutischen Grundqualifikation.

Hintergrund der aktuellen Entscheidungen des Deutschen Psychotherapeutentages für eine Forcierung der Entwicklung von Weiterbildungsordnungen und -gängen sind neue rechtliche Rahmenbedingungen: Nach Auffassung des Vorstands der BPTK sowie des Justizars der BPTK, Dr. M. Stellpflug, lassen sich in Zukunft die Qualifikationsvoraussetzungen für die Durchführung und Abrechnung neu vom G-BA anerkannter Behandlungsmethoden durch bundesweit inhaltsgleiche Weiterbildungsregelungen der Psychotherapeutenkammern bestimmen. Ohne bundesweit inhaltsgleiche Weiterbildungsregelungen würden die Qualifikationsvoraussetzungen vom Spitzenverband der Krankenkassen und der KBV bestimmt werden.

Die Delegierten nahmen sich aufgrund der weitreichenden kammerübergreifenden Bedeutung die Zeit für eine umfassende Diskussion der Thematik. Schließlich wurde entschieden, ohne weitere Entscheidungen zu präjudizieren, zumindest die Ermächtigung zur Verabschiedung einer Weiterbildungsbereiche durch eine entsprechende Änderung des Heilberufe-Kammergesetzes anzustreben.

Weitere thematische Schwerpunkte der Delegiertenversammlung

Die Verabschiedung des **Perspektivenpapiers 2011** durch den 12. Deutschen Psychotherapeutentag nahmen die Delegierten nach einer Einführung durch Vorstandsmitglied Gerda B. Gradl zum Anlass, um ein Resümee der Perspektivenplanung auf Bundesebene und der Berücksichtigung der Vorschläge bayerischer Delegierter zu ziehen. In der Delegiertenversammlung im Frühjahr hatten die bayerischen Delegierten eine Stellungnahme mit konkreten Vorschlägen zu dem Papier verabschiedet.

Kurznachrichten

Leitende PsychotherapeutInnen und PsychologInnen psychiatrischer und psychosomatischer Kliniken und Ausbildungsinstitute in der Kammer

Die Treffen mit beiden Gruppen fanden am 2. Oktober 2008 in der Geschäftsstelle der PTK Bayern statt. Von Seiten der Kammer nahmen Nikolaus Melcop, Heiner Vogel und Bruno Waldvogel teil.

Themen des Treffens mit Leitenden PsychotherapeutInnen/PsychologInnen in Kliniken waren die angestrebte Mitwirkung an der Krankenhausbedarfsplanung, die Situation der PsychotherapeutInnen in Ausbildung (PiA) in den Kliniken, die Fortbildungsverpflichtung für PP/KJP in Krankenhäusern und die Situation der PP/KJP im multidisziplinären Team einer Klinik.

Zum Vortrag von Prof. Ulrike Willutzki, Ruhr Universität Bochum, zum „Forschungsgutachten zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten“, waren auch die VertreterInnen der bayerischen PT-Ausbildungsinstitute und die PiA-VertreterInnen in der Delegiertenversammlung eingeladen worden.

Im Anschluss an den Vortrag von Frau Prof. Willutzki bestand die vorgesehene Möglichkeit zum Austausch zwischen den in Kliniken

Den Sachstand der Planungen **zu Regelungen für die Sachverständigentätigkeit von PP und KJP** durch eine Arbeitsgruppe des Länderrates der Kammern berichtete Dr. Andreas Rose (Beauftragter des Vorstands für die Themengebiete Sachverständigentätigkeit und Forensik).

Vizepräsident Peter Lehndorfer stellte ausführlich den **Haushaltsplan für das Jahr 2009** vor. Nach Stellungnahme des Finanzausschusses und Diskussion wurde der Haushaltsplan durch die Delegiertenversammlung einstimmig angenommen.

Vorstandsmitglied Angelika Wagner-Link stellte die Planungen zu der geplanten

tätigen leitenden Psychologen und Vertretern der Ausbildungsinstitute. Besprochen wurden hierbei insbesondere einige aufgetretene Probleme der Abstimmung hinsichtlich der Durchführung der praktischen (Ausbildungs-)Tätigkeit in den Kliniken.

Die Vertreter der Ausbildungsinstitute wurden im Anschluss über Gespräche des Vorstands der PTK mit den zuständigen Approbationsbehörden u. a. zu Fragen der Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum PP und zum KJP informiert.

Legastheniegutachten durch KJP und PP für Schule und Jugendhilfe

Die Fortbildungsveranstaltung stieß auf großes Interesse unserer Mitglieder. Da sie schon früh ausgebucht war konnten „nur“ ca. 100 Kolleg/inn/en teilnehmen. Sollte das Interesse weiter bestehen, planen wir eine Wiederholung.

Bevorstehende Veranstaltungen

Fortbildungsveranstaltung „Zahn und Psyche“ am 7.2.2009 in München bei der Europäischen Akademie für zahnärztliche Fort- und Weiterbildung der BLZK GmbH, Fallstraße 34, in Kooperation mit der Bayerischen Landes Zahnärztekammer. Bitte beachten Sie das beiliegende Anmeldeformular.

Fachtagung der PTK Bayern am 21.3.2009 „Prävention psychischer Krankheiten – eine Herausforderung für die Zukunft“ vor.

Im Anschluss informierten die **satzungsgemäßen Vertreter der Ausbildungsinstitute** (Susanne Färber), **der Psychotherapeut/innen in Ausbildung** (Frank Mutert), **und Hochschulen** (Frau Prof. Weber) über ihre Tätigkeit.

Zum Abschluss folgten die **Berichte aus den Ausschüssen** der Kammer für **Aus-, Fort- und Weiterbildung** (Klemens Funk), für die **psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen** (Angelika Rothkegel) sowie **Psychotherapie in Institutionen** (Dr. Peter Dillig).

„Prävention psychischer Krankheiten – eine Herausforderung für die Zukunft“ am 21.03.2009 in der Ludwig-Maximilians-Universität München.

8. Suchtforum am 29.4.2009 in München in Kooperation mit der Bayerischen Landesärztekammer, der Bayerischen Landesapothekerkammer und der Bayerischen Akademie für Suchtfragen.

„**Perspektiven der ambulanten Suchtberatung**“ – **Fachtagung** gemeinsam mit der Bayerischen Akademie für Suchtfragen am 17.6.2009.

Nähere Informationen und Programme zu den Veranstaltungen sowie Anmeldeformulare finden Sie zeitnah auf unserer Homepage: www.ptk-bayern.de

Vorstand der Kammer:

Nikolaus Melcop, Peter Lehndorfer, Bruno Waldvogel, Gerda B. Gradl, Heiner Vogel, Angelika Wagner-Link, Benedikt Waldherr.

Geschäftsstelle

St.-Paul-Str. 9, 80336 München
Post: Postfach 151506, 80049 München
Tel.: 089/515555 – 0, Fax: – 25
Mo – Do 9.00 – 15.30,
Fr 9.00 – 13.00 Uhr
info@ptk-bayern.de, www.ptk-bayern.de